Der Papyrer von der Göltzsch

Das Making-of

Udo Hollbach, Geschäftsführer der Koehler Greiz GmbH & Co. KG

Zurück zu den Sinnen

Der Ursprung allen Schaffens ist das Handwerk. Dafür stehen unter anderem Papier und Zinn. Mit unserem Projekt »DER PAPYRER VON DER GÖLTZSCH« finden zwei Handwerkskünste zueinander.

Papier und Zinn stehen für Tradition und Zukunft. Es sind recycelbare Naturprodukte, die für den achtsamen Umgang mit unseren Ressourcen stehen. Unser Greizer Werk liegt direkt am romantischen Fluss Göltzsch, dem größten Nebenfluss der Weißen Elster. Sein Wasser wird seit über 400 Jahren für die Papierherstellung genutzt. Durch die Lage, mitten in der Natur, steht Umweltschutz für uns im Fokus. Unsere langjährigen Bemühungen um den Naturschutz zeigen Erfolg. Um unser Werk herum brüten Vögel, am Flussufer leben Wildenten, Rehe laufen durch die Böschung und zahlreiche Fischarten schwimmen wieder im Fluss. Selbst den seltenen Eisvogel konnten einige Kollegen in jüngster Zeit wiederholt beim Fischen beobachten. Das alles soll auch in Zukunft so bleiben.

Industrialisierung und Digitalisierung bestimmen unser Alltagsleben wie nie zuvor. Unsere Welt dreht sich gefühlt immer schneller und erscheint uns zunehmend komplexer. Die Umsetzung kreativer Ideen der Ingenieure sowie der Erkenntnisse aus Wissenschaft und Forschung sind wichtiger denn je. Aber auch die hohe Kunstfertigkeit lebt wieder auf. Schöne Papierprodukte wie unsere Box werden zum großen Teil in Handarbeit gefertigt. Unsere Zinnfigur entstand im Schaffensprozess verschiedener Handwerkskünstler.

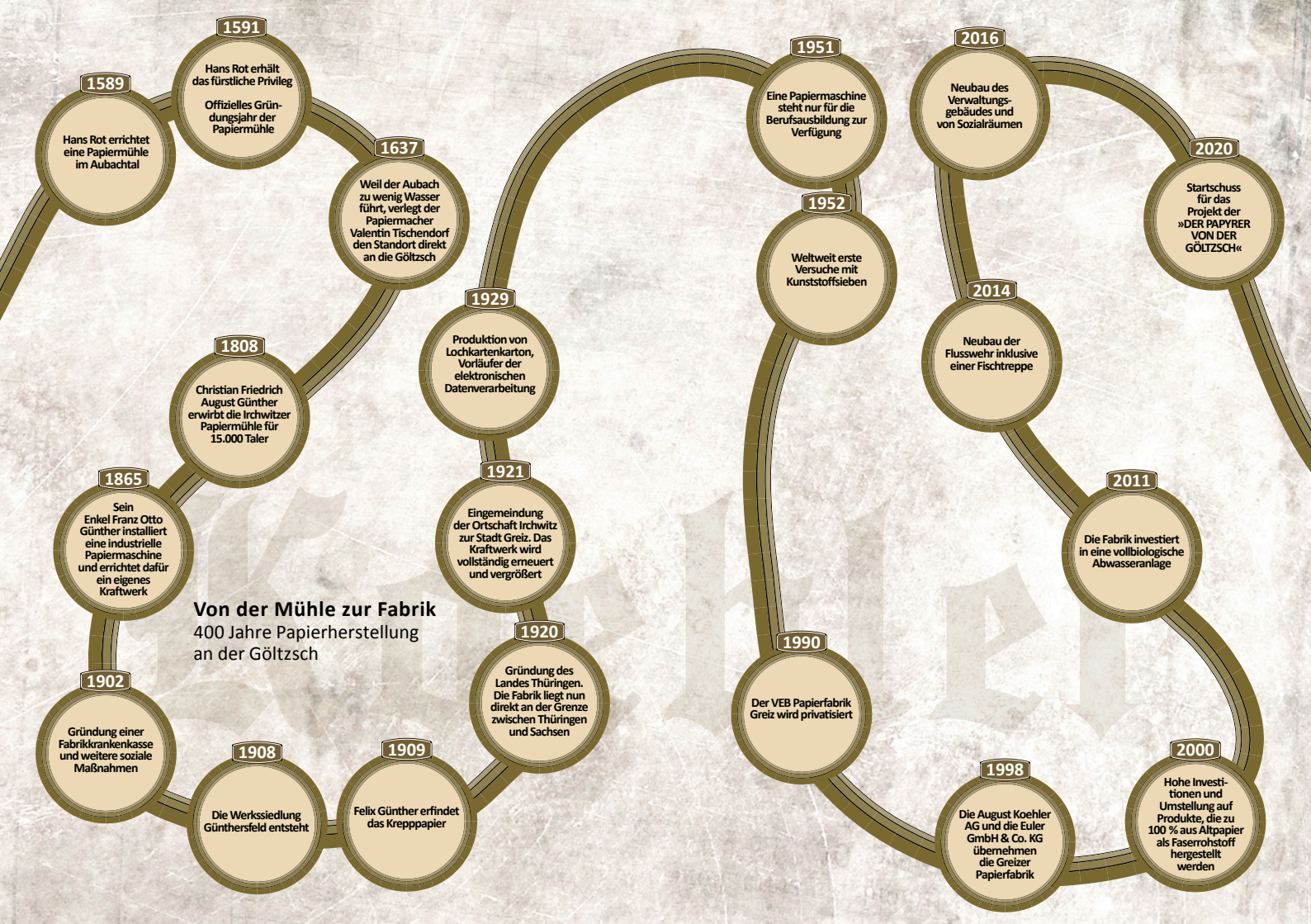
Papier und Zinn lassen sich haptisch erleben. Sie stehen für Kreativität, Kunst und Schönheit. Die Papierbox mit der Zinnfigur soll ein nachhaltiger Appell für die Sinnlichkeit sein. Wir wollen die Dinge wieder im doppelten Sinne begreifen. Lassen Sie sich von zwei Handwerken ältester Herkunft beeindrucken. Bestaunen Sie die hochwertige Papierbox mit der kulturhistorischen Zinnfigur. Begreifen Sie. Verweilen Sie. Finden Sie zurück zu den Sinnen.

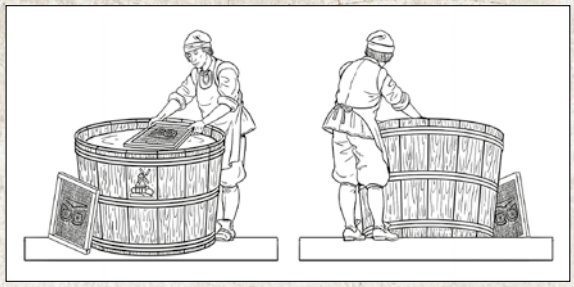
Ihr Udo Hollbach

Neuigkeiten und weitere Informationen zum Projekt »DER PAPYRER VON DER GÖLTZSCH« finden Sie auf **www.papyrer.de**

www.papyrer.de

Udo Hollbach beim Erfahrungsaustausch mit ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Papierfabrik am Standort Greiz.


1589
Hans Rot errichtet eine Papiermühle im Aubachtal
1591
Hans Rot erhält das fürstliche Privileg
Offizielles Gründungsjahr der Papiermühle
1637
Weil der Aubach zu wenig Wasser führt, verlegt der Papiermacher Valentin Tischendorf den Standort direkt an die Göltzsch
1808
Christian Friedrich August Günther erwirbt die Irchwitzer Papiermühle für 15.000 Taler
1865
Sein Enkel Franz Otto Günther installiert eine industrielle Papiermaschine und errichtet dafür ein eigenes Kraftwerk
1902
Gründung einer Fabrikkrankenkasse und weitere soziale Maßnahmen
1908
Die Werkssiedlung Günthersfeld entsteht
1909
Felix Günther erfindet das Krepppapier
1920
Gründung des Landes Thüringen. Die Fabrik liegt nun direkt an der Grenze zwischen Thüringen und Sachsen
1921
Eingemeindung der Ortschaft Irchwitz zur Stadt Greiz. Das Kraftwerk wird vollständig erneuert und vergrößert
1929
Produktion von Lochkartenkarton, Vorläufer der elektronischen Datenverarbeitung
1951
Eine Papiermaschine steht nur für die Berufsausbildung zur Verfügung
1952
Weltweit erste Versuche mit Kunststoffsieben
1990
Der VEB Papierfabrik Greiz wird privatisiert
1998
Die August Koehler AG und die Euler GmbH & Co. KG übernehmen die Greizer Papierfabrik
2000
Hohe Investitionen und Umstellung auf Produkte, die zu 100 % aus Altpapier als Faserrohstoff hergestellt werden
2011
Die Fabrik investiert in eine vollbiologische Abwasseranlage
2014
Neubau der Flusswehr inklusive einer Fischtreppe
2016
Neubau des Verwaltungsgebäudes und von Sozialräumen
2020
Startschuss für das Projekt der »DER PAPYRER VON DER GÖLTZSCH«
Von der Mühle zur Fabrik
400 Jahre Papierherstellung an der Göltzsch



Zeichnung des Illustrators Sascha Lunyakov
als Vorlage für die Gravur der Zinnfigur.

Wussten Sie schon …

… dass Papier bis 1850 ausschließlich aus Lumpen hergestellt wurde und dass man eine Lizenz zum Lumpensammeln benötigte?

… dass die Papiermühlenbesitzer über Jahrhunderte auch Ackerbau und Viehzucht betrieben?

… dass zu Beginn des 20. Jahrhunderts hochwertige Effektpapiere von der Göltzsch Markennamen wie Marmorella, Eidechse oder Tarantella trugen?

… dass die Göltzschperle keine echte Perle, sondern ein marmoriertes Überzugspapier war?

… dass der Papierfabrikant Felix Günther auch der Fürst von Irchwitz genannt wurde?

… dass die Papierfabrik an der Göltzsch als eines der ersten Unternehmungen eine Fabrikspeiseanstalt für seine Arbeiter und einen Betriebskindergarten eingerichtet hat?

… dass bei der regelmäßigen Benutzung des eigenen Fabrikbades Prämien an die Mitarbeiter ausgezahlt wurden?

… dass sich bis zum Jahre 1911 ein Kuhstall in der Papierfabrik befand?

… dass Greiz jahrelang der einzige Standort in der DDR war, an dem Papiermacher ausgebildet wurden?

… dass in Greiz schon vor circa 100 Jahren mit dem systematischen Recyceln von Altpapier begonnen wurde?

… dass die bunten, durchgefärbten Kartonpapiere von der Göltzsch in fast jedem Papier- und Schreibwarengeschäft Deutschlands verkauft werden?

…dass alle Recyclingpapiere und Kartonagen der Greizer Papierfabrik mit dem Umweltzeichen »Blauer Engel« ausgezeichnet sind?

Die vom Miniaturmaler Martin Lother in Farbe gesetzte Zinnfigur.

Wie Papier gemacht wird

1591 Papierschöpfen – DAMALS

Als Rohstoff verwendete man ausschließlich Lumpen, die zu jener Zeit durch Lumpensammler, die von Haus zu Haus zogen, aufgekauft wurden. In der Papiermühle wurden die Lumpen gereinigt, nach Stoffarten und Farbe sortiert und von Fremdstoffen wie Knöpfen, Ösen oder Leder befreit. Die in kleine Stücke zerschnittenen Lumpen weichte man mehrere Tage zuvor ein, um sie dann in einem vom Mühlrad angetriebenen Stampfwerk in Einzelfasern zu zerlegen. Dieser Stampfprozess dauerte 12 bis 24 Stunden. Das so gewonnene »Zeug« konnte man nun zu Papier verarbeiten. Die Herstellung der Papierbogen war reine Handarbeit. Die Masse wurde stark verdünnt und in einen Zuber, die »Bütte«, gefüllt. Mit einem flachen Bronzesieb, welches einen abnehmbaren Rahmen besaß, schöpfte der

Darstellung einer Papiermühle Ende des 17. Jahrhunderts. Im Vordergrund der Gautscher, rechts der Leger und im Mittelpunkt der Papierschöpfer an der Bütte. Im Hintergrund das vom Mühlrad angetriebene Lumpenstampfwerk.

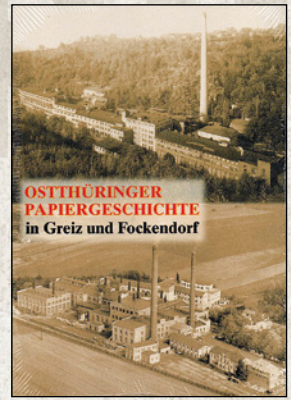
Papiermacher das Papierblatt in hoher Kunstfertigkeit aus der Bütte. Es entstand ein nasser Papierbogen, der auf einen Filz übertragen, »abgegautscht« wurde. Auf diesen Papierbogen legte der Papiermacher wieder einen Filz, bis ein Stapel mit Papierbogen und Filzen entstand. Aus diesem »Bausch« drückte man mit einer großen hölzernen Presse so viel Wasser wie möglich heraus. Anschließend wurden die Papierbogen zum Trocknen auf Leinen aus Rosshaar gehängt. Um das Papier beschreibbar zu machen, musste es auf der Oberfläche mit tierischem Leim beschichtet werden. Zuletzt wurde es von Hand mit einem Glättstein oder mit einem Schlaghammer, der ebenfalls vom Mühlrad angetrieben wurde, geglättet.

Wie das Wasserzeichen ins Papier kam

»DER PAPYRER VON DER GÖLTZSCH« benutzt einen Schöpfrahmen mit dem Wasserzeichen-Logo der Euler ColorTech Paper. Zur Herstellung eines solchen Wasserzeichens brachte man auf einem Metall-Schöpfsieb eine zusätzliche und erhaben ausgebildete Kontur aus Draht auf. An dieser Stelle wurde das Papier dünner und somit stärker durchscheinend als der größere Teil des Blattes.

In China wurde die Technik der Papierherstellung entwickelt, lange bevor es über die arabische Welt nach Europa kam. Schöpfsiebe mit Metalldrähten, Betrieb mit Wasserkraft wurden in Arabien erfunden, die Kunst der Wasserzeichen wurde in Europa entwickelt. Italienische, französische, holländische und später auch deutsche Papiere waren wegen ihrer Qualität begehrt.

Wer mehr über die Geschichte der Papierproduktion an der Göltzsch erfahren möchte, dem sei die Lektüre von Frank Heinzigs Buch »Ostthüringer Papiergeschichte in Greiz und Fockendorf« empfohlen.



Das Buch ist unter **ISBN: 978-3-943210-98-9** im Buchhandel erhältlich. 2021 erscheint beim Greizer Buchverlag König ein weiteres Buch von Frank Heinzig mit dem Titel: Geschichte der Greizer Papiermacherfamilie Günther. Auch ein Museumsbesuch im Fockendorfer Papiermuseum ist eine Reise wert.

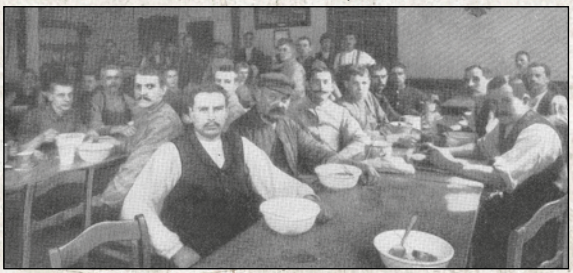
www.papiermuseum.net

Papier selbst schöpfen leicht gemacht

Es interessiert Sie, wie Papier gemacht wird? Versuchen Sie es einmal selbst. Auch Ihre Kinder werden Spaß daran haben.
Bis auf den Schöpfrahmen, den man günstig im Fachhandel kaufen oder sich aus Holz und Fliegengitter selbst basteln kann, benötigen Sie zum Selbstschöpfen nur Dinge, die sich sowie in Ihrem Haushalt befinden dürften: Eine alte Zeitung, einen großen Topf, eine Suppenkelle, Schneebesen und Sieb, eine Küchenmaschine, eine Schüssel oder Wanne, Wasser und ein Nudelholz, Vliestücher, einen Schwamm oder ein altes Geschirrtuch, eine Wäscheleine, Bügeleisen und Bügelbrett, ein Tütchen Gelatine und einen Pinsel. Das Zeitungspapier wird eingeweicht, bis die Pulpe, ein Faserbrei, entsteht. Dieser wird in der Küchenmaschine zu einem cremigen Brei verrührt und dann mit viel Wasser in einer großen Schüssel verrührt. Mit dem Schöpfrahmen wird nun Papier geschöpft, auf ein Vlies abgelegt und anschließend zum Trocknen aufgehängt. Eine detaillierte Anleitung zum Papierschöpfen finden Sie beispielsweise hier: www.geolino.de

Die Irschwitzer Papiermühle im Göltzschtal um das Jahr 1820.

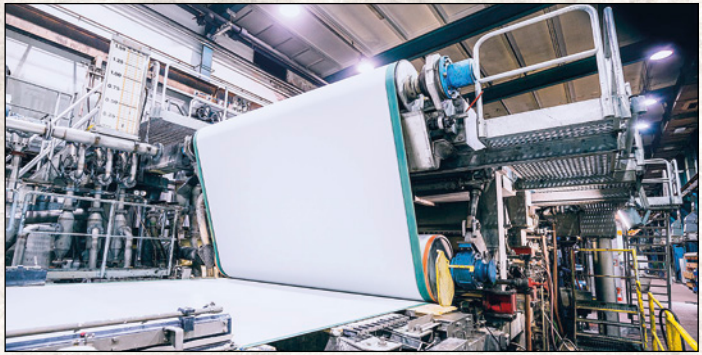
Die »Fabrikspeiseanstalt« der Papierfabrik Greiz 1902.



2021 Papierproduktion – HEUTE

Die Papierproduktion an der Göltzsch hat sich gewandelt. Papier und Karton wird heutzutage industriell hergestellt. Das Wesentliche aber ist geblieben: In Greiz in Thüringen entstehen Papiere und Kartonagen auf höchstem Niveau und von bester Qualität.

Die Greizer Papierfabrik hat sich auf die Produktion hochwertigster Recyclingpapiere spezialisiert, die in ihren Eigenschaften die Qualität zellstoffhaltiger Feinpapiere erreichen. Das Engagement für den Umweltschutz ist einzigartig und ein Alleinstellungsmerkmal des Unternehmens. Die über hundert Mitarbeiter stellen Papiere für die verschiedensten Anwendungen her. Heftkartons für Büros oder Kreativkartons zum Basteln und vieles mehr. Die Papiere eignen sich insbesondere für hochwertige Verpackungen. Mit COLORline IQ wurde das erste Recyclingpapier für



den Digitaldruck entwickelt. Die spezielle Färbetechnologie ermöglicht es, Recyclingpapiere in brillanten Farben herzustellen. Seit 1998 gehört die Papierfabrik Greiz zur Koehler Group, einem Familienunternehmen mit Stammsitz in Oberkirch in Baden-Württemberg. Die Unternehmensgruppe beschäftigt insgesamt über 2000 Mitarbeiter.

Für das äußere Bezugspapier dieser Box wurde das jüngste Produkt der Koehler Greiz GmbH & Co. KG eingesetzt. »Koehler Eco Black« ist ein außergewöhnlich edles Papier, das durch ein tiefes, sattes Schwarz besticht, und speziell für den Bereich der hochwertigen Verpackungen entwickelt wurde. »Koehler Eco Black« ist lichtecht, resistent gegen Ausbluten, Farbmigration und Abrieb und ebenfalls zu 100 % aus Sekundärfaserstoffen hergestellt. Da »Koehler Eco Black« carbonfrei hergestellt wird, eignet es sich besonders für die Veredelung mit Prägefolien, wie es auf unserer Box zu sehen ist.

»Mein Fitnessstudio ist der Wald«

Dieter Beller im Gespräch mit Holger Palm, einem Papiermacher von der Göltzsch.

»Meine Leidenschaften?« Die erste Frage beantwortet Holger Palm ohne zu zögern. »Das sind die Familie, das Papier und die Natur.« Als ich nachhake, wird mir schnell klar, dass das keine bloße Floskel ist. Was denn sein Lieblingsort im Göltzschtal sei. Die Antwort kommt ebenfalls spontan: »Das ist die Papierfabrik.« Kennt man Holger Palms Lebensweg, kann man diese mit ernsthaftem Tonfall vorgetragene Aussage nachvollziehen.

Mit dem Papier verbunden ist der gebürtige Vogtländer, seit er mit 16 Jahren seine Lehre zum Papiermacher antrat. Später, in der Lehnamühle, schuftete er im Dreischichtbetrieb. Er studierte Diplomingenieurwesen Papiertechnik und ging nach dem Studium zunächst zurück zur Lehnamühle. Mit Anfang dreißig endlich zurück in seinem geliebten Greiz, »der Perle des Vogtlands«, übernahm Holger Palm erst Aufgaben in der Forschung und Entwicklung. Später hatte er Verantwortung als technischer Leiter und Produktionsleiter.

Inzwischen lenkt er als erfahrener Werksleiter die Geschicke der Papierfabrik. Das Werk hat sich mit seiner Strategie, volldurchgefärbte Kartonagen vollständig aus 100 % Sekundärfaserstoffen herzustellen, ein Alleinstellungsmerkmal in Europa geschaffen. Der Werksleiter blickt optimistisch in die Zukunft. »Unser Recyclingpapier wird künftig für innovative Einsatzzwecke noch gefragter sein. Nachhaltiges Papier wird beispielsweise mehr und mehr Kunststoffmaterialien ersetzen.«

Der Werksleiter Holger Palm mit Bürgermeister Alexander Schulze und Geschäftsführer Udo Hollbach.

Ob er nicht auch einmal daran gedacht hätte, in eine andere Branche zu wechseln. »Zwischendurch überlegt habe ich schon. Angebote gab es auch damals in der DDR. Zum Beispiel hätte ich bei einer Bäckereigenossenschaft viel mehr Geld verdienen können, aber ich wollte keine kleinen Brötchen backen«, lächelt Holger Palm. Auch das verlockende Angebot der DDR-Luftwaffe, eine Ausbildung zum Flugpiloten zu absolvieren, lehnte er als junger Mann ab. Er bleibt dem Papier treu. Sein Leben lang.

Ich befrage ihn nach seinen Plänen für die Zukunft. »Wissen Sie, in unserem Eigenheim hier im Tal der Göltzsch und der Weißen Elster steckt unser Herzblut. In diesem Heim ist noch viel zu tun«.

Der zweifache Vater ist stolz auf dieses Eigenheim und vor allem auf seine Familie. Sein Sohn Robert ist in der Lagerlogistik aktiv, da gibt es auch fachlich Berührungspunkte mit dem Vater. Seine Tochter Maria arbeitet als Kinderkrankenpflegerin, im sogenannten »systemrelevanten Bereich«. Gerade in Zeiten wie dieser COVID-19-Pandemie, mache das die Eltern besonders stolz. Enkelkinder? Ja, darüber würden sich seine Frau Heike und er riesig freuen.
»Okay«, scherze ich, »wir drucken das ab und vielleicht lesen Ihre Kinder ja dieses Booklet.« Wir müssen beide lachen.

Genau wie ich wandert Holger Palm für sein Leben gern. Und wieder kommt die Antwort sofort: »Mein Lieblingswanderweg? Das ist der EPW direkt vor meiner Haustür.« Der »Elsterperlenweg« ist ein Rundwanderweg, der durch das wildromantische Tal der Weißen Elster mit seinen verträumten Dörfern und geschichtsträchtigen Orten führt, google ich später. Er liebe aber auch die Waldarbeit, fährt Holger Palm fort. »Das Holz zu sammeln, aufzuspalten, Zwischenstücke zu schneiden, zu Stapeln aufzubauen, dabei kann ich abschalten und entspannen. Ich liebe es, an der frischen Luft in der Natur zu sein. Mein Fitnessstudio ist der Wald.«

Für mich schließt sich hier der Kreis dieses freundlichen Mannes. Der Dreiklang seiner Leidenschaften Familie, Papier und Natur erscheint mir als Einklang. Holger Palm lebt im Einklang mit sich selbst.

Das Gespräch führten Holger Palm und Dieter Beller im Oktober 2020.

Der Wanderer Holger Palm in seinem »Fitnessstudio« am Elsterperlenweg.

Wie eine Zinnfigur entsteht

Von Dieter Beller, Herausgeber von Zinnfiguren

Was wissen Sie bisher über Zinnfiguren? Sie kennen das Märchen vom standhaften Zinnsoldaten? Respekt! Sie wissen, dass viel gespielt wurde mit Massenware aus Blei und Zinn? Dann sind Sie ja fast schon ein Experte.

Heutzutage werden die kleinen Zinnfiguren nicht mehr aus alten Löffeln gegossen, wie die 25 Kameraden in Hans Christian Andersens Erzählung. Dank ausgezeichneter Herstellungstechniken haben sich die flachen Figuren in den letzten Jahrzehnten zu kleinen kulturhistorischen Kunstwerken entwickelt. Geschichtliche Themen aus allen Epochen werden mit ihnen dargestellt. Freunde in der ganzen Welt erfreuen sich am Sammeln, Bemalen und an der Komposition anschaulicher Dioramen. Verschiedene Künstler und Handwerkskünstler sind an der Herstellung einer Zinnfigur beteiligt.

Jetzt möchten Sie bestimmt wissen, wie eine Zinnfigur entsteht? Hereinspaziert! Lesen und sehen Sie die Entstehungsgeschichte des Projekts »DER PAPYRER VON DER GÖLTZSCH«.

Erstens: Das Konzept
Gemeinsam mit meinem langjährigen Freund Udo Hollbach entstand die Idee, eine schöne Zinnfigur in einer hochwertigen Papierverpackung zu präsentieren und beide Handwerkskünste zu verbinden.

Es entstand das Konzept vom »DER PAPYRER VON DER GÖLTZSCH«.

Zweitens: Der Entwurf
Wir baten Sascha Lunyakov, einen ukrainischen Künstler aus Leipzig, Entwürfe für unsere Idee zu zeichnen. Sascha hatte schon viele bekannte Zinnfiguren entworfen. Nach einigen skizzenhaften Entwürfen und Korrekturrunden erhielten wir die Reinzeichnung der Figur auf Transparentpapier, wie der Zinnfigurengraveur sie als Vorlage benötigt. Früher wurde eine solche Zeichnung mit Tusche auf Pergament-

Der Illustrationskünstler Sascha Lunyakov bei der Fertigstellung des Aquarelldioramas.

papier übertragen. Sascha ist ein Kind der Zeit und macht das mittlerweile am Computer.

Drittens: Die Gravur
Eine große Freude war es, Regina Sonntag, eine der besten Zinnfigurengraveure, für unser Projekt zu gewinnen. Die Graveurin übertrug Saschas Zeichnung mit feinen Sticheln in leichter Vertiefung auf hochpolierten Schieferstein. Partien, die später erhaben sind, müssen im Stein tief gestochen werden. Der Graveur arbeitet sowohl tiefen- als auch spiegelverkehrt. Beide Steinhälften für die Vorder- und die Rückseite müssen millimetergenau zusammenpassen.

Werkzeuge und Gießofen. Für den perfekten Abguss sind nun alle Kanäle gelegt.

Meistergraveurin Regina Sonntag in ihrer Werkstatt beim Gravieren der Figur.

Zuerst werden die Umrisse der Figur von der Zeichnung auf den Schieferstein übertragen.

Das Gravieren in Schieferstein erfordert Kraft und Geschick.

Viertens: Der Abguss
Zinnfiguren bestehen aus einer Legierung von Zinn, Blei, Antimon und Wismut. Damit das Metall in die feinsten Vertiefungen dringt, schnell einfließt und die Luft entweichen kann, muss der Graveur Gusskanäle und Luftlöcher, die »Inseln«, sowie spinnwebartige Kanäle, die »Pfeifen«, mit einer Reißnadel ziehen. Auch dafür sind spezielles Wissen und Kunstfertigkeit unabdingbar.

Fünftens: Das Entgraten
Metallrückstände des Abgusses, die noch an der Figur haften, werden mit kleinsten Nadelfeilen und einem Skalpell entfernt. Hier ist sorgfältigstes Arbeiten gefragt, da die Figur schnell beschädigt werden kann. Jede einzelne Figur wird so per Handarbeit behandelt. Man spricht auch vom »Putzen« der Figur.

Sechstens: Die Bemalung
Vergleichbar der klassischen Miniaturmalerei, werden besondere Figuren kunstvoll in Farbe gefasst. Martin Lother, ein Meister auf diesem Gebiet, hat für uns eine Musterfigur des Papyrers geschaffen. Zinnfiguren können mit Acryl- oder mit Ölfarben bemalt werden. Schatten, Lichter und Verzierungen werden Schicht für Schicht oder mittels Nass-in-Nass-Technik aufgetragen.

Mehr über Zinnfiguren
Ich empfehle einen Besuch des Zinnfigurenmuseums auf der Plassenburg im fränkischen Kulmbach, dem Mekka aller Zinnfigurenfreunde. Dort findet alle zwei Jahre im August die weltgrößte Zinnfigurenbörse statt. Einige Vereine geben regelmäßig Zeitschriften heraus. So die Zinnfigurenfreunde Leipzig e.V. den »Zinnfigurenfreund«, und die KLIO – Deutsche Gesellschaft der Freunde und Sammler kulturhistorischer Zinnfiguren e.V. »Die Zinnfigur«.

Der Miniaturmaler Martin Lother bei der farblichen Gestaltung der Zinnfigur in seinem Atelier.

Die Farben werden Schicht für Schicht aufgetragen. Zuerst das Gesicht und die Hautpartien, ganz zum Schluss die Glanzlichter.

Vom Begeistern und Berühren

Das Making-of unserer kreativen Luxusverpackung im Hause RISSMANN

Für unser Vorhaben wollten wir unbedingt einen Kartonagenhersteller als Partner gewinnen, bei dem die Verantwortung für die Umwelt an oberster Stelle steht. Beim Thema Nachhaltigkeit sind die Nürnberger exzellent aufgestellt und europaweit einer der Branchenführer. So wurde bereits Mitte 2014 begonnen, die Stromerzeugung auf Sonnenenergie umzustellen. Im Jahresdurchschnitt werden inzwischen circa 65 Prozent des Stromverbrauchs durch Eigenleistung abgedeckt und durchschnittlich etwa 190 Tonnen CO_2 pro Jahr eingespart. »Als Papier verarbeitendes Unternehmen legen wir großen Wert auf Recycling und Rohstoffvorkommen aus nachhaltigem Anbau«, hebt Vertriebsleiterin Monika Canon hervor.

Das Unternehmen RISSMANN ist führender Hersteller exklusiver und individueller Verpackungslösungen für die Markenartikelindustrie im hochwertigen Konsum- und Luxusgüterbereich. Am Standort Nürnberg werden exquisite und innovative Verpackungen in Form von Kartonagen und Tragetaschen für nationale und internationale Kunden kreiert und produziert. So auch unsere Verpackung für »DER PAPYRER VON DER GÖLTZSCH«.

Die RISSMANN GmbH im fränkischen Nürnberg ist führend auf dem Gebiet der Luxusverpackungen.

In Handarbeit und mit größter Sorgfalt bauten die Kollegen von RISSMANN ein Kartonagenmuster nach unseren Vorstellungen mit den Originalpapieren der Greizer Papierfabrik. Schon von Beginn an wurde uns ein optischer und haptischer Eindruck vermittelt, was uns die Sicherheit gab, ein perfektes Endergebnis zu bekommen. Gemeinsam wurden Anpassungen und auch kreative Änderungen umgesetzt. Von der Idee über das Muster zum fertigen Produkt standen wir immer im Austausch mit den engagierten Verpackungsexperten. Auf jedes Detail wurde präzise geachtet.

»Nur mittels agiler Kommunikation zwischen Auftraggeber und unseren Fachleuten kann eine Verpackung solcher Güteklasse entstehen«, betont Monika Canon, die das Projekt gemeinsam mit dem Team um Vanessa Gurdan und Claudia Schmidtke von Beginn an begleitete. In der hauseigenen Kreativ- und Entwicklungsabteilung mit integriertem Prototypen-Musterbau arbeiten die RISSMANN-Experten laufend an neuen Konstruktionen und innovativen Techniken. »Wir möchten möglichst keine Standardprodukte, sondern individuelle Lösungen anbieten, die perfekt zum Produkt und zur Strategie unserer Kunden passen«, so Monika Canon weiter, »auch beim ›DER PAPYRER VON DER GÖLTZSCH‹ war das von Anfang an unser Ziel.«

Dennoch war das Projekt eine spezielle Herausforderung. »Wir haben zwar schon die unterschiedlichsten Produkte

verpackt, aber mit der Aufgabe, eine Zinnfigur vor ein Diorama zu setzen, haben wir Neuland betreten«, gibt Monika Canon zu. »Es war schon eine besondere Nuss zu knacken, um den metallischen Papyrer transportsicher zu fixieren und gleichwohl zu ermöglichen, die Figur herauszunehmen und wieder einsetzen zu können.« Ob das 1855 gegründete traditionsreiche Unternehmen aber nicht doch schon einmal Zinnfiguren verpackt hat? Schließlich war Nürnberg einmal die weltweite Hochburg der Zinnfigurenproduktion. Manufakturen mit hunderten Mitarbeitern gossen und bemalten einstmals die kleinen Spielzeugfiguren. Das soll demnächst in der Firmengeschichte recherchiert werden.

Bevor die Verpackung für unseren Papyrer in Produktion ging, wurde in sorgfältigster Handarbeit ein Muster gebaut.

Die Schwarze Kunst 2021 – Bunt, vielfältig, edel und nachhaltig

Ein Besuch bei der Druckerei druckpartner in Essen

Wir besuchen die Druckerei druckpartner, die die Verpackungselemente, das Booklet und die Postkarte für das Projekt gedruckt hat. Mitten im tiefsten Ruhrgebiet, im Arbeiterviertel Kray im Essener Osten, werden seit fast einem halben Jahrhundert hochwertige Drucksachen produziert. Gedruckt wird mit »Leidenschaft und Qualität«, wie es auf der Homepage des Unternehmens heißt. »Diesen Leitgedanken haben wir bewusst gewählt«, so Michael Matschuck, »das Engagement unserer 130 Mitarbeiter für die Zufriedenheit unserer Kunden. Das ist der Kernpunkt unserer Unternehmensphilosophie.« Michael Matschuck ist Mitglied der Geschäftsführung und seit 26 Jahren für druckpartner aktiv. Er und der Kundenberater Paul Kasperczyk führen uns durch den Betrieb.

»In unserer modernen Druckerei dreht sich schon lange nicht mehr alles einzig und allein ums Drucken. Aber die Herstellung anspruchsvoller Druckobjekte ist nach wie vor unsere Kernkompetenz«, leitet Paul Kasperczyk unseren Rundgang ein. »Die vielen Preise und Auszeichnungen bestätigen uns darin«, fährt er nicht ohne Stolz

In den letzten 15 Jahren hat das Unternehmen druckpartner 111 Auszeichnungen für den hochqualitativen Druck erhalten.

fort. Der Eingangsbereich, gefüllt mit Pokalen, Zertifikaten und Urkunden, wirkt eher wie das Casino eines Sportvereins. Allein im letzten Jahr hat es bereits sechs Auszeichnungen gegeben. So zum Beispiel Gold und Silber bei den Druck&Medien Awards oder der Gregor Photo Calendar Award in Bronze für den Monatskalender BVB Dortmund. Wie man das denn wohl im nur fünf Kilometer Luftlinie entfernten Schalke findet, erkundigen wir uns scherzhaft. Alle müssen grinsen. »Der Fußball eint uns doch hier im Ruhrgebiet eher, als dass er uns trennt«, reagiert Paul Kasperczyk dann doch ernsthaft.

Dass bei druckpartner längst nicht mehr nur schwarz oder bunt gedruckt wird, können wir bei unserer Besichtigung eindrucksvoll erleben. Mit einem Motion Laser Cutter können zum Beispiel Ausstanzungen von Bogen zu Bogen beliebig variiert und sogar personalisiert werden.

Seit einiger Zeit verfügt die Druckerei über eine hochmoderne digitale Druckveredelungsmaschine, auf der jeder einzelne Druckbogen mit individuellen Lacken oder Gold-, Silber- und anderen Folienprägungen

Michael Matschuck und Paul Kasperczyk im Drucksaal.

aufgewertet werden kann. Viele hochkreative Druckprojekte entstehen so bei druckpartner. Michael Matschuck zeigt uns die jüngste Ausgabe des großformatigen Mondberge Magazins, das sich für internationale Artenschutzprojekte einsetzt. Dem Löwen auf dem Titel kann man über das Fell streicheln, seine Augen glänzen lebendig, die Nase fühlt sich kühl an. Unterschiedlichste Drucktechnologien wurden hier zusammen auf ein Objekt gebracht. »Das gehört sicher zur Champions League der modernen Drucktechnik«, nickt Michael Matschuck, als wir fragen, ob man so etwas überhaupt noch toppen kann.

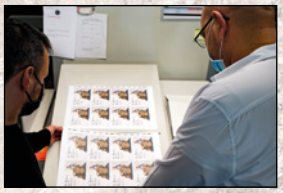
Eine der neuesten Innovationen des Unternehmens ist der Einsatz von Augmented Reality Technologie. Eine mobile App ermöglicht das Eintauchen in eine virtuelle Welt vom Druckprodukt aus. Betrachter sehen Objekte wie Videos, Animationen oder 3-D-Modelle, wenn sie ihr Smartphone oder Tablet auf ein gedrucktes Medium richten.

Was das Thema Nachhaltigkeit angeht, gehört druckpartner zu den engagiertesten Unternehmen der Branche. »Heute reinigen wir unsere Druckmaschinen zu 90 Prozent auf Sojaölbasis – ohne Lösungsmittel. Auch die Feuchtmittel, die in unseren Druckmaschinen zum Einsatz kommen, sind alle alkoholreduziert«, führt Paul Kasperczyk einige Beispiele für das Engagement in Sachen Umweltschutz auf. Selbstverständlich ist die Druckerei bei allen namhaften Umwelt-

Die Postkarte des Papyrers wurde auf einer modernen Heidelberger Offsetdruckmaschine vorgedruckt …

labeln, wie FSC, Blauer Engel oder dem Ecolabel der Europäischen Union zertifiziert. Institutionen wie Bluegreenprint oder Firstclimate attestieren auftragsbezogen das klimaneutrale Drucken.

Vom ADFC, dem Allgemeinen Deutschen Fahrradclub, wurde druckpartner als einzige Druckerei deutschlandweit als »Fahrradfreundlicher Arbeitgeber« ausgezeichnet. Thomas Terbeck, der Moblitätsverantwortliche des Unternehmens, führt uns in den sogenannten Fahrradkäfig, wo Fahrräder sicher abgestellt werden können und auch



Paul Kasperczyk (rechts) bei der Begutachtung der Druckqualität.

… und anschließend auf einer Digitaldruckanlage mit partiellem Hochglanzlack veredelt.

Spinde für die Ausrüstung zur Verfügung stehen. Thomas Terbeck berät Mitarbeiter, hat einen eigenen Blog im Intranet, führt Schulungen rund ums Rad durch und organisiert Ausflüge unter den Mitarbeitern.

Nach zwei Stunden Betriebsführung verabschieden wir uns. Die Fußsohlen brennen und die Köpfe rauchen bei der Verarbeitung all dieser Eindrücke.

Die Umweltzertifikate

Die Box, das Booklet und die Postkarte wurden aus Recyclingpapieren der Koehler Greiz GmbH & Co. KG hergestellt und klimaneutral bedruckt. Die eingesetzten Papiere sind schadstofffrei und gesundheitlich unbedenklich. Die Recyclingpapiere aus Greiz werden deshalb bevorzugt auch als Bastelmaterialien in Schulen und Kindergärten eingesetzt. Die Box ist ein Beispiel dafür, dass der Einsatz von Materialien, die Gesundheit und Umwelt schonen, Ästhetik und Luxus nicht ausschließen müssen. Für diese Nachhaltigkeit der eingesetzten Papiere und den klimaneutralen Druck stehen die Umweltzertifikate und Umweltlabel.

EU Ecolabel

Das EU Ecolabel kennzeichnet Produkte und Dienstleistungen, die geringere Umweltauswirkungen haben als vergleichbare Produkte. Zeicheninhaber des Prüfsiegels ist die Europäische Kommission. Ziele sind die Senkung des Energieverbrauchs, die Reduzierung von Umweltschäden und die Minderung der Emissionen.

PEFC

Das »Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes« (PEFC) ist die weltweit größte unabhängige Organisation zur Sicherstellung und kontinuierlichen Verbesserung einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung.

Blauer Engel

Der Blaue Engel ist ein in Deutschland seit 1978 vergebenes Umweltzeichen für besonders umweltschonende Produkte und Dienstleistungen. Träger des Zeichens ist das Bundesumweltministerium. Neben dem Schutz der Umwelt und der natürlichen Ressourcen steht der Blaue Engel für Schadstofffreiheit und Verbrauchersicherheit.

First Climate

First Climate unterstützt Unternehmen und Organisationen weltweit, ihre Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsziele zu erreichen. Der Service umfasst Produkte und Dienstleistungen rund um Klimaneutralität, Grüne Energie, Wassermanagement sowie Green Investments.

FSC®

Forest Stewardship Council (FSC) ist ein internationales Zertifizierungssystem für Waldwirtschaft. Das Holz von Möbeln, Spielzeugen, Büchern, Schulheften oder Bleistiften mit FSC-Siegel kommt aus Wäldern, die verantwortungsvoller bewirtschaftet werden. Das FSC-Recycled-Kennzeichen steht für Produkte, die ausschließlich Recyclingmaterial beinhalten.

BlueGreenPrint

BlueGreenPrint ist ein Markenzeichen für nachhaltige Medienproduktion und fördert weltweit wichtige ökologische und soziale Projekte.

Die Boxenmacher

Udo Hollbach
Idee und Networking,
www.koehlerpaper.com

Sascha Lunyakov Illustration der Zinnfigur, Aquarell des Dioramas, www.lunstream.com

Uwe Steinbeck, Webdesign,
www.ideengut.de

Dieter Beller Projektleitung und Redaktion,
www.bellazinnfigur.de

Regina Sonntag Gravur der Zinnfigur, www.zinnfiguren-regina-sonntag-gravuren.de

Michael Matschuck Druck,
www.druck-partner.de

Frank Heinzig Fachliche und historische Beratung,
papiermuseum@t-online.de

Martin Lother Farbliche Gestaltung der Zinnfigur,
www.martinlother.de

Monika Canon
Projektleitung Verpackung,
www.rissmann.com

Ulrich Mallon Ökologische und technologische Beratung, ulrich.mallon@koehlerpaper.com

Yves-Jören B. Sowa Corporate Design und Layout,
sowayves@gmail.com

Claudia Schmidkte
Musterbau Verpackung,
www.rissmann.com

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapieren der Koehler Greiz GmbH & Co. KG.

Box außen
Koehler Eco Black 120g/m²
Box innen
creative print Champagner
120 g/m², 270 g/m², 350 g/m²
Booklet
creative print Champagner
90 g/m², 210 g/m²
Postkarte
COLORline IQ Diamant
340 g/m²

Herausgeber
Koehler Greiz GmbH & Co. KG, Greiz
Redaktion
Dieter Beller, bellazinnfigur, Ahlen
Verpackung
RISSMANN GmbH, Nürnberg
Druck
druckpartner GmbH, Essen

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form verwendet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter.

Koehler
PAPER GROUP

EULER
COLORTECH PAPER

RISSMANN
unique packaging

druckpartner
Druck- und Medienhaus

bellazinnfigur